

Allerhöchst genehmigte

Königl. West-

Preussische

Elbingsche

Zeitung

von Staats- und

gelehrten Sachen.



Im Verlage der Hartmannschen Buchhandlung. (Redacteur: F. T. Hartmann.)

N^{ro.} 45.

Elbing. Donnerstag, den 5ten Juni.

1828.

Berlin, den 24. Mai.

Bei der am 21. und 22. d. M. fortgesetztenziehung der 5. Klasse 57. Königl. Klassen-Lotterie fiel der zweite Hauptgewinn von 80000 Rthlr. auf das abgelehnte Freilos Nr. 67332; ein Hauptgewinn von 10000 Rthlr. auf Nr. 60237; ein Gewinn von 5000 Rthlr. auf Nr. 39164; 3 Gewinne zu 2000 Rthlr. auf Nr. 38333, 48182 und 88722; 7 Gewinne zu 1500 Rthlr. auf Nr. 7472, 34728, 43650, 61424, 65560, 71984 und 77608; 9 Gewinne zu 1000 Rthlr. auf Nr. 6850, 17337, 22798, 53493, 56308, 56436, 57868, 75839 und 84605; 27 Gewinne zu 500 Rthlr. auf Nr. 2875, 4067, 4953, 5097, 9035, 9655, 17017, 18313, 18824, 21986, 24437, 30345, 34069, 44749, 55174, 55343, 58564, 58736, 59362, 61100, 64054, 68583, 73557, 75549, 76352, 78863 und 85702; 49 Gewinne zu 200 Rthlr. auf Nr. 3251, 4438, 4849, 5233, 7114, 9659, 10143, 10894, 14777, 16895, 19802, 20795, 23022, 25770, 28186, 30151, 30355, 30411, 31414, 31953, 32749, 33657, 33737, 36013, 36230, 37459, 39078, 39364, 39875, 40138, 40942, 41429, 44183, 45755, 47156, 52841, 55196, 56081, 56975, 59655, 61193, 64752, 65214, 68774, 71251, 86283, 86653, 88148 und 88162. Die Ziehung wird fortgesetzt.

Dem Tischlermeister Christian Gottlieb Fische zu Lübbenau (Regierungsbezirks Frankfurt) ist für den Zeitraum von acht hintereinander folgenden Jahren vom 23. April 1828 an gerechnet, und den ganzen Umfang des Staats ein Patent „auf die aus-

schließliche Anfertigung und Anwendung von Rohmühlen, nach der von demselben in der zu den Acten des Ministeriums des Innern niedergelegten Zeichnung und Beschreibung angegebenen Zusammensetzung, ohne Andere in der Benutzung von Walzwerken zu demselben Zweck, jedoch in einer wesentlich verschiedenen Anordnung, zu hindern“, ertheilt worden.

Wien, vom 21. Mai.

J. K. H. die Erzherzogin Elisabeth, Gemahlin Sr. K. H. des Erzherzogs Rainer, Vice-Königs des Lombardisch-Venetianischen Königreichs, ist am 9. d. M. Morgens um 7 Uhr, von einem Prinzen glücklich entbunden worden.

Im Anfang des vorigen Monats hat hier der Verkauf der Manuscripte und der Bibliothek Beethovens statt gefunden. Die Zahl der Käufer war groß. Artaria, Haslinger und Steiner haben sich um den Erwerb der vorzüglichsten Gegenstände im eigentlichen Sinne des Wortes gestritten. Das letzte Werk Beethovens, ein Quintett, leider unvollendet, erhielt der Kunsthändler Diabelli für sehr hohen Preis, und trug auf diese Weise die zahlreichen Bewerber um dessen Besitz. Die goldene Medaille, welche der Verstorbene von Ludwig 18. für die Composition einer Messe erhalten hatte, wurde ebenfalls zu sehr hohem Preis, und zwar für einen Unbekannten erkaufte. Haslinger hat unter andern Gegenständen auch ein Trio für das Pianoforte an sich gebracht, welches aus einem Allegro, Adagio und

Finale, dann aus Variationen besteht, zu der Zeit geschrieben, wo Beethoven noch zu Eöln als Organist angestellt war.

Aus den Mainzern, von 24. Mai.

Auf dem nun geschlossenen badenschen Landtage hat nichts eine so große Sensation erregt, als die der zweiten Kammer übergebene Petition wegen Aufhebung des Eölibats. Die Petition ist von 23 Professoren und andern Angestellten in Freiburg unterzeichnet, unter denen sich auch ein Doktor der kathol. Theologie befindet.

In Kurhessen ist die seit 1814 bestehende Landwehr und der Landsturm gänzlich aufgehoben worden.

Die Deputation für den Seidenbau in Baiern hat mehrere tausend Stück Maulbeerbäume in Anfang Mai's aus Italien erhalten und sie sogleich an die Seidenzucht-Liebhaber vertheilen lassen, welche sich deshalb früher gemeldet hatten.

Am 16. Mai Nachmittag, flog wieder eine Luftvermühle in der Nähe von München in die Luft, und drei Menschen liegen an den Folgen von heftigen Comotionen mehr oder minder gefährlich verwundet darnieder.

In verschiedenen in den neueren Zeiten erreichten Vervollkommnungen der Niederländ. Manufaktur-Waaren haben auch die Messerschmiede-Fabriken Antheil. Diese liefern zum Theil jetzt schon Waaren, die sich in Hinsicht auf Geschmac der Arbeit und Politur mit allen ausländischen vergleichen können.

Warschau, vom 20. Mai.

Unsere Zeitungen enthalten nunmehr das Decret Sr. Maj. des Kaisers, die Errichtung einer Polnischen Nationalbank betreffend. Dem wesentlichen Inhalte desselben zufolge ist die Bank bestimmt, die Staatsschuld abzutragen, und den Handel, den Credit und die Industrie zu befördern. Zur Erreichung des ersten Zweckes ist von dem Kaiser die jährliche Summe der consolidirten Renten, welche dem vollen Betrage der in das große Schuldbuch eingetragenen Renten gleich kommen soll, und eine zweite jährliche Summe, welche die Höhe des zehnten Theiles der consolidirten Renten erreichen und zu ihrer Tilgung bestimmt sein soll, angewiesen worden. Beide Summen werden alljährig auf das Budget der Ausgaben des Königreichs, bis zur gänzlichen Tilgung der Staatsschuld, gebracht, und vom Finanzminister vor allen andern Staatsausgaben in zweien jährlichen Terminen an die Bank abgeführt werden. Zur Erreichung des andern Zweckes, nämlich der Beförderung des Handels, des Credits und der Industrie, hat der Kaiser der Bank 10 Mill. poln. Gulden aus den Schatz-Vorräthen und 10 Mill. poln. Guld. in Pfandbriefen, welche auf Domainen

ausgeschrieben sind, ausgesetzt. Diese Summen sollen sofort an die Bank eingezahlt werden. Eben so sind der Bank für den letztern Zweck die von der General-Direktion für das landschaftliche Creditwesen bei der Regierung gemachte Anleihe, so wie alle baare jährliche Kassen-Überschüsse von den Gehältern überwiesen worden. Der Fonds für die Beförderung des Handels, des Credits und der Industrie soll überhaupt die Höhe von 30 Mill. poln. Gulden erreichen.

Lissabon, vom 10. Mai.

In den Provinzen sind mehrere Dörter in vollkommener Anarchie. In Almeida sind die meisten Behörden abgesetzt und dagegen Mönche statt ihrer installiert worden. In Braga, Miranda, Villa Real, Viana und Aveiro widersetzte sich das Militär der Ausrufung des absetzenden Königs und es sind sehr blutige Austritte vorgefallen — In Porto haben Unruhen statt gefunden. Hier ging das Gerücht, der Gouverneur sei ermordet und eine Regentenschaft im Namen Don Pedro's eingesetzt worden. So viel ist gewiß, daß sich Dinge ereignen, welche der herrschenden Partei nicht angenehm sind. Man hat nämlich die vormalige Regentin nöthigen wollen, im Voraus eine Proclamation zu unterzeichnen, in welcher alles gemißbilligt wird, was in ihrem Namen vorgenommen werden dürfte.

Paris, vom 20. Mai.

Den hiesigen Griechenfreunden gereicht das Einrücken der Russen in die beiden Fürstenthümer zur großen Freude; doch auch diejenigen, welche Frankreich tadeln, daß es sich mit der Pforte, die dessen Interesse in keiner Art verletzt habe, überwerfe, billigen es, daß Rußland losbricht, wenn gleich sie für die Erhaltung der allgemeinen Ruhe von Europa sehr besorgt sind. „Der Sultan Mahmud“, sagen sie, „hat den Kaiser Nikolaus förmlich herausgefordert, und dieser Monarch kann seine Armee nicht länger mit Versprechungen hinhalten. Rußlands südliche Provinzen sind in ihrer Cultur, ihrem Gewerbfleiß und ihrem Handel gehemmt, so lange ihnen nicht die freie Durchfahrt durch den Bosporus auf unerschütterliche Weise gesichert ist. Erobert Rußland die Europäische Türkei, so bestimmt es im Innern derselben und nach Asien zu vollauf zu thun, und die Unabhängigkeit von Europa, weit entfernt Gefahr zu laufen, kann dabei nur gewinnen. Nichts desto weniger haben Oesterreich und England trüßige Gründe, eine solche Eroberung zu scheuen. Und doch sind diese beiden Staaten so gestellt, daß sie bei Auflösung des Türk. Reiches mächtige Trümmer an sich ziehen können, wogegen Frankreich in große Verlegenheit gerathen würde, wenn es sich, wie bis-

her, mit jenen Mächten im Gleichgewicht erhalten wollte. Es müßte die Insel Candia bekommen und diese Acquisition läßt sich ohne einen Krieg kaum denken." So urtheilt das friedliebende Publikum; mittlerweile fehlt es aber nicht an Kriegstiebhavern, die laut ihre Freude darüber verkündigen, daß der Europäische Staatskörper endlich aus seiner langjährigen Starrsücht erwacht sei und sich einmal wieder eine wohlthätige Bewegung macht.

Der Messager sagt: „Alle von einem Blatte (dem Londoner Courier) erhobenen Zweifel über die Rechtheit der Abdankungs-Urkunde des Don Pedro sind ungegründet, da die Regierung eine bescheinigte Abschrift derselben durch unsern Gesandten in Rio de Janeiro, der sie vom brasil. Ministerium bekommen, erhalten hat.“ Dasselbe Blatt will wissen, daß sämtliche bei dem Regenten von Portugal beglaubigte Gesandten Befehl erhalten hätten, Lissabon zu verlassen. Die letzten Schritte des Regenten hätten diese Maßregel veranlaßt. Der Baron Durand v. Mareuil würde sich auf keine Weise von den Entschlüssen absondern, welche die Gesandten von England und Oestreich gemeinschaftlich gefaßt haben.

London, den 23. Mai.

Der Courier theilt aus seiner Lissaboner Privat-Correspondenz vom 10. d. M. über die dortige Lage der Dinge Folgendes mit: Endlich hat die Absolutisten-Partei die Maske abgeworfen, und Dienstag, d. 6. d., ungefähr um 1 Uhr, erhielten wir in der Beilage zur Hof-Zeitung die Frucht der großen, im Pallaste gehaltenen Versammlung, zu welcher einige Magistrats-Personen berufen worden waren, um ihre Meinung über die Sache abzugeben. Daß Don Miguel jetzt sich ganz als Alleinherrscher betrügt, wird nicht nur durch das Decret vom 2ten, sondern auch durch spätere unter seinem eigenen Namen in der Hof-Zeitung erschienene Verordnungen klar, worin er sein Bestreben ausspricht, Portugal seinen alten Glanz wiederzugeben, da alles Uebel nur durch die Parteinungen seit 1820 bewirkt worden sei. In Folge dieser Ereignisse hat das diplomatische Corps den Beschluß gefaßt, in einer gemeinschaftlichen Note den Viscount Santarem zu unterrichten, daß ihre Beziehungen zu dem dortigen Hofe bis dahin, daß ihnen anderweite Instruktionen von ihren respectiven Höfen zu Theil geworden, aufgehört hätten. — Die Truppen zu Oporto sollen sich im Insurrections-Zustande befinden.

Der Courier sagt: „Für Don Miguel und sein verrätherisches Ministerium kann kein Tadel zu hart, keine Abndung streng genug sein. Nichts gereicht

diesem Verrath zur Entschuldigung. Feierliche Eide sind verletzt, das Vertrauen eines abwesenden Landesherren verrathen, die Bande des Bluts gelöst, die Rechte einer Frau, eines Kindes, mit Füßen getreten, und diese Frau ist seine Nichte, seine verlobte Braut. Es ist ein Verrath, um die Freiheit eines Volkes zu zerstören.“

Ein Privatbrief aus Lissabon vom 23. April meldet: daß am 18. desselben Monats ein Decret vom Regenten erlassen worden ist, nach welchem aller fremde, ohne besondere Erlaubniß eingeführte Waizen von einem Jeden in Beschlag genommen und von den nächsten Obrigkeiten zum Besten des Beschlagnehmers und der Armenhäuser confiscirt werden soll.

Der Courier sagt, ein Brief aus Saragossa vom 4. Mai meldet, daß die Französi. Regierung in die Räumung von Cadix eingewilligt habe, ohne die Wiedererstattung der ihr von Spanien zu zahlenden Summen zu erwarten.

In England herrscht der alte Gebrauch, die von den Criminal-Gerichten zu mehreren Jahren Gefängniß verurtheilten Verbrecher in Britischen Regimenten ihre Zeit abdienern zu lassen. Der Herzog von Wellington hat sich indeß in seiner Rede über das Kriegs-Budget gegen diese Entehrung des Kriegs-dienstes ausgesprochen und geäußert, er wolle zu deren Aufhebung mitwirken.

Es hat sich eine neue Gesellschaft, unter dem Namen: Patentirte Haus-Gas-Compagnie, gebildet, zu dem Zweck: die Haus-Eigenthümer in den Stand zu setzen, sich selbst mit einem mehr als bisher gereinigten Gas zu versehen. — Gestern Abend war bereits ein Laden am Strande mit diesem aus der Stelle erzeugten Gas auf das Glänzendste erleuchtet. Wir haben uns (heißt es in einem unserer Blätter) selbst an Ort und Stelle begeben und gefunden, daß ein sehr mäßiges Feuer hinreichte, um 10 bis 12 Lampen mit Gas zu füllen, welches überdem so sehr gereinigt erschien, daß von dem sonstigen unangenehmen Geruch beinahe nichts zu spüren war.

Ein Mann, der wegen Schulden sitzt, klagte vor einigen Tagen Lord Eldon den Kanzler, als Urheber seines Unglücks an, indem er einen unrichtigen Bescheid in seiner Sache gegeben hätte. Die Behörde fand die Anklage gegründet und setzte demgemäß den Mann in Freiheit, befahl ihm jedoch seine Anklageakte zu ändern, damit die Beschuldigung gegen einen Lordkanzler nicht in die Annalen des Gerichts aufgezeichnet werden müßte.

Unter der Verkleidung eines Geistlichen hat sich Jemand, der wie das Gerücht geht, als Officier

in der Armee dient, mehrere Wochen zu Leeds auf- gehalten und in den Kirchen St. Paul und St. James zu wiederholten Malen gepredigt. Er hatte nämlich um 2000 Pfd. gewettet, daß er binnen einer bestimmten Zeit in mehreren Kirchen Yorkshires 7 mal predigen und den Gottesdienst verrichten wolle. Er soll wirklich die Wette gewonnen haben.

Vorigen Sonnabend wurde in Edimburg der größte Hering feilgeboten, den man sich erinnert, jemals auf dem Markt gesehen zu haben; er wog $4\frac{1}{2}$ Pfund.

Es ist bereits sehr schöne Seide von St. Helena hier angekommen. Die Maulbeerbäume und die Raupen vertragen das Klima dieser Insel sehr gut. Constantinopel, den 30. April.

Die Masse der Moslims zeigt keinen Enthusiasmus, und deshalb schreiten die Rüstungen mit einer Laubeit vorwärts, die über den bösen Willen der Großen des Reichs wenig Zweifel übrig läßt. Der Wunsch nach Frieden ist allgemein. Husny Bey will das Commando der Armee von Adrianopel nur bedingungsweise annehmen, und die übrigen ernannten Chefs dieser Armee, die sich in der Hauptstadt befinden, weigern sich förmlich, so wie einst die Janischaren-Chefs, die Hauptstadt zu verlassen. Man versichert, dieser Umstand fange an die Umgebungen des rastlos thätigen Großherrn zu entmutigen. Auch versichert man, die Sprache des Reis-Effendi sei in den letzten Tagen bereits sehr verändert gegen seinen früheren stolzen Ton. Er soll gegen einen Fränkischen Dragoman geäußert haben: „Es scheine, daß Alles gegen die Pforte verschworen sei, und daß, je näher die Gefahr komme, ihre sich so nennenden Freunde sich auch zurückzögen“ u. s. w. Die vom Sultan durch den Patriarchen eingeleitete Unterwerfung der Griechen, wobei ihnen eine dreimonatliche Frist angeboten wurde, ist durch die Nachricht, daß Admiral Heyden dem Präsidenten Capodistrias Gewehre, Munition und Kriegs-Materialien aller Art zur Fortsetzung der Insurrection zugesandt, und daß die Engländer und Französischen Admirale eine ähnliche Unterstützung versprochen hätten, sehr illusorisch geworden. Wenigstens ist schwer zu glauben, daß sich die Insurgenten bei solchen Aufmunterungen, und in einem Augenblicke, wo dem Lande ihres Gegners eine furchtbare Invasion bevorsteht, unterwerfen sollen.

Jassy, vom 10. Mai.

Die Russen schicken sich nun (nach der Besetzung von Gallatz) zur Belagerung von Braila an; der Großfürst Michael wird dieselbe in Person leiten. Der Ort hat eine günstige militairische Lage,

und da man die Besatzung auf 5000 Mann an- giebt, die mit allen Kriegs-Bedürfnissen versehen sind, so dürfte er hartnäckigen Widerstand leisten. — Bis zum 18ten d. wird der Kaiser Nikolaus zu Ismail erwartet, man glaubt, daß er sodann hierher kommen, später sich über Bucharest zur Armee an die Donau begeben und die militairischen Operationen selbst leiten werde. Graf Wittgenstein, wollen Einige wissen, soll in den Fürstenthümern bleiben, während der Kaiser mit der Armee gegen Constantinopel vorrückt. Graf Nesselrode und Hr. v. Matuschin, welche zum auswärtigen Departement gehören, befinden sich bei Sr. Maj., und werden bis zum 22. Mai hier erwartet; die Quartiere für sie sind schon bestellt. Auch Hr. v. Stourza, welcher einer Unterabtheilung in der auswärtigen Kanzlei vorsteht, wird um jene Zeit mit seinem Personal hier eintreffen. Ob der Großfürst Constantin zur Armee kommt, weiß man noch nicht; es heißt fast allgemein, er werde die Reserve, welche meist aus den Gardes besteht, commandiren.

Bermischte Nachrichten.

Die neueste Baireuther Zeit. fängt selbst an, die Glaubwürdigkeit der von ihr mitgetheilten Nachricht von türkisch-russischen Schlachten an der Donau zu bezweifeln, die sich auch sonst noch nicht bestätigt.

Die Breslauer Regierung macht in ihrem Amts- blatte zur Warnung folgenden merkwürdigen Todesfall bekannt: Die Auszüglerin Neumann aus Voigtzdorf im Habelschwerdter Kreise büßte am 15. März d. J., als sie von dem Getreidemarkte zu Habelschwerdt mit einem halben Scheffel Korn, den sie auf ihrem in einem sogenannten Tragetuche (Zweele), dessen Zipfel sie über den Kopf genommen und am Halse zugeknüpft hatte, trug, zurückkehrte, dadurch ihr Leben ein, daß sie hinter Alts- Weistritz, um vor großer Ermüdung auf freiem Felde etwas auszuruhen, ihre Bürde, ohne die Knoten des Tragetuches zu lösen, rückwärts auf die Querstange eines Viehtriebs-Jaunes legte, von welcher die Last abglitt und sie rücklings mit zur Erde riß und erwürgte.

Herr Maurer zu Mergentheim, im Königreich Würtemberg, sagt in der neuen Zeitschrift „Der Obstbaumsfreund“: Der Wein wird in diesem Jahre in der Qualität dem von 1808 und 1826 und in der Quantität dem von 1824 und 1826 gleichkommen. Obst wird es in allen Sorten viel und in bester Qualität geben. Durch die viele kalte Witterung und die nasse Ernte wird das Getreide in der Qualität gering, und in der Quantität mittelmäßig sein.

Beilage

Beilage zur Königl. Westpreussischen Elbingschen Zeitung No. 45. und Anzeiger von gemeinnützigen, Intelligenz- und anderen den Nahrungsstand angehenden Frag- und Anzeige- Nachrichten.

Elbing. Donnerstag, den 5ten Juni 1828.

Was macht uns glücklich?

(Die Würze des Lebens — Geselligkeit.)

(Beschluß.)

Es liegt ein erhebender Trost darin, Menschen um sich zu haben, welche man liebt, und von denen man wieder geliebt wird. Deshalb hat eine glückliche Ehe so vielen Reiz; sie schließt uns deshalb ein Paradies auf, welches dem Wüßlinge mitten im Getümmel der Welt unbekannt bleibt. — Nicht mit Unrecht verachten wir alte Jungfern, die durch ihre Schuld das Glück des Ehebandes verscherzt haben, und Hagestolze, welche einer durch Gefesse und Humanität geheiligten Vereinigung entflohen sind, um, wie sie sich thörlich und unrichtig ausdrücken, ihre Freiheit länger genießen zu können. Wenn sie dann das Ende ihres Lebens herannahen sehen und keine Seele wissen, die ihr Hinscheiden herzlich beweinen und ihr Andenken heilig bewahren würde; wenn sie sich von feilen Miethlingen umgeben, der süßen Elternfreude beraubt, jeder aufrichtigen Theilnahme und Liebe fremd sehen — dann foltert sie die Reue über ihre Thorheit, und sie geben gerne Alles dahin, um in den spätern Jahren eine einzige Seele zu finden, die sich uneigennützig und liebevoll ihnen nahen, sich mit Vertrauen an sie schließen würde, und ihnen das reinste Vergnügen des Menschen, Theilnahme und Hingebung, genießen ließe. — Es geht nichts über das Glück des Familienlebens. Die Freuden einer Mutter über das lächelnde Kind in der Wiege, das Entzücken des Vaters über den sich wacker bildenden Sohn, die Wonne über das Glück wohlzogener Kinder überwiegt alle anderen Freuden, die ein Mensch zu fühlen und zu schaffen vermag. Man wird in diesem Falle so leicht der Erde und allen ihren Plagen entrückt und liegt im leisen Vorgefühl eines bessern Lebens in den schützenden Armen des Himmels. — Wohl hat das Familienleben auch seine Leiden; aber wer sich in Ordnung und die Seinigen in Achtung und Liebe zu halten versteht, dem dienen solche kurze Schmerzen nur dazu, um den Werth und das Gefühl seiner Freuden dauernd zu erhöhen. — Wohl dem Manne, der ein tugendhaft Weib hat; der Herr hat ihm

einen Schatz gegeben, der köstlicher ist, als Gold und Perlen. Er sei reich oder arm, so ist sie ihm Trost und machet ihn fröhlich. Sie ist wie eine helle Lampe auf dem Leuchter. Wie die Sonne den Himmel ziert, so ziert sie das Haus. Dieß lesen wir in einem frommen Buche. Und ist es zum Gegensaße für das Weib auf den Mann angewendet nicht eben so wahr? Ja, das eheliche Leben ist echtes Menschenleben! — Darf man aber nicht vergessen, mit Andern gesellig zu leben, um so weniger vernachlässige man die größte aller Wissenschaften, einheimisch bei sich selbst zu sein. Man sichere sich also nicht nur in einem guten und rechtschaffenen Umgange, man sichere sich in sich selbst eine Freistatt gegen alle widrigen Schicksale des Lebens, zu sich selbst kann man immer zurückkehren, sich immer finden. — Freilich bedarfes in der Wahl unserer Freunde Verstand und in dem Umgang mit denselben einer gewissen Zerkheit; weil es nicht so schwer ist sich Freunde zu erwerben, als solche zu erhalten. Freilich ist bei der Wahl einer Gattin, die lebenslang alle unsere Schmerzen mittragen soll, außer ihr selbst noch gar viel zu berücksichtigen, wenn man eine glückliche Ehe entsprießen sehen will — aber was in der Welt erlangt und erhält man ohne Schwierigkeiten? und sind nicht oft eben jene Güter die größten und theuersten, deren Besitz uns die meiste Anstrengung kostete? — Bringt uns aber auch die Geselligkeit manchmal unangenehme und trübe Augenblicke, so müssen wir deshalb der vielfältigen freundlichen Genüsse, die sie uns darbietet, nicht undankbar vergessen. Wir müssen zur Zeit der Stürme den Hafen des ruhigen Gewissens zu unserm Schutz und Schirm gewinnen; wir müssen im weiten Ocean der Glückseligkeit die Ebbe und Fluth zu beachten verstehen; denn es giebt im menschlichen Leben oft Augenblicke, in denen sich die ganze Welt gegen uns verschworen zu haben scheint, — und schon nach wenigen Stunden öffnet sich ein neuer, strahlender Horizont, erhellet durch den Stern unsers Glückes! Die Göttin Fortuna kommt dann auf dem wogenden Meere unserer Wünsche lächelnd herangezogen, und die Thränen des Schmerzens wandeln

sich um in Thränen der Freude. Es ist aber auch eine große Kunst, den Augenblick, in dem uns das Glück lächelt, zu benützen zu verstehen!

Al l e r l e i.

Ueber Bauten.] Hr. Dupin hat kürzlich in einer Schrift gezeigt, wie man bei Bauten rechnen müsse, um zugleich mit Verstand und mit Nutzen für sein Vermögen zu bauen. Er bemerkt in Hinsicht der Ersparung im ersten Anbau oder Kauf folgendes, das noch weiter ausgedehnt werden kann. Will ich ein gewöhnliches Wohnhaus bauen, und lasse es von Quadern, mit starkem Gebälke von Eichenholz machen, dauert es 400 Jahre, kostet aber 20,000 Fr. Lasse ich es aber mit Bruchsteinen, und einem leichteren Gebälke von Fichtenholz bauen, so dauert es nur 60 Jahre, also nur $\frac{1}{7}$ so lang, kostet aber doch 10,000 Fr. Wo ist nun die größte Oekonomie? Um das weniger dauerhafte Haus zu bauen, gebe ich nur 10,000 Fr. aus; es bleiben mir also 10,000 Fr. übrig, die ich in andern Unternehmungen zu 5 pCt. benützen kann. Wir wollen indessen nur 3 pCt. rechnen. Nach 60 Jahren ist dieß Kapital von 10,000 Fr. bei 3 pCt. Zinsen auf 58,920 Fr. angewachsen. Ich habe aber dann mein Haus wieder neu aufzubauen, also nur 10,000 Fr. Ausgaben. Diese von obigem abgezogen, bleiben 48,920 Fr., die ich rein gewinne. Kann das weniger ausgegebene Kapital zu 5 pCt. verzinst werden, so ist der Gewinn 86,780 Fr. Dieß allein kann hinreichen, eine wohlhabende Familie reich zu machen. In England, Holland und selbst in der Schweiz versteht man dieß sehr gut. Man baut einfach, leicht und führt nicht unnütze Massen auf. Unser Bauwesen liegt noch sehr tief im Schlandrian, besonders was das Dachwerk betrifft; und sehr vieles ist hier noch zu thun. Wenn alles genau und zweckmäßig gemacht ist, so ist auch das einfachste und leichteste Gebäude weniger Ausbesserung bedürftig. — Die Steigung eines Daches oder der Winkel, den dessen Wand mit dem Horizont bildet, ist nach Landesgebrauch und der Art der Deckmaterialien verschieden. Die Bewohner kalter Länder machen ihre Dächer sehr hoch, und die warmer Länder, wo es selten regnet oder schneit, sehr flach. Doch auch in demselben Klima trifft man sehr verschiedene Böschungen von Dächern. Früher wurden die Dächer sehr hoch gemacht, damit der Schnee leicht abgleiten könne; allein er verstopft dann die Traufen, welche überlaufen, und dem Hause Schaden thun, und bei starken Regengüssen schießt das Wasser so schnell herab, daß die Röhren es nicht fassen können, und die Rinnen gleichfalls

überlaufen. Die Höhe der Dächer beträgt gegenwärtig selten über $\frac{1}{4}$ ihrer Spannung, und sollte nie weniger als $\frac{1}{2}$ der letztern halten. Bei Schiefer-Dächern ist die gewöhnlichste Steigung die, bei welcher die Höhe $\frac{1}{2}$ der Spannung und der Winkel gegen den Horizont $26\frac{1}{2}^\circ$ beträgt.

Zur Naturgeschichte der Kröten.] Um die Wahrheit der Behauptung, daß Kröten lange Zeit ohne Nahrung in verschlossenen Räumen leben können, zu prüfen, hat kürzlich jemand in Highworth (Wiltshire) folgenden Versuch gemacht. Er fand am 20. Mai 1826 eine kleine Kröte in seinem Garten, die er aufhob und in einen gewöhnlichen Blumentopf legte, den er luftdicht verschloß, und sodann in die Erde vergrub. Am 14. Mai 1828 nahm er in Gegenwart eines Freundes den Topf heraus, und fand die Kröte nicht allein lebend, sondern auch noch bedeutend größer geworden und ganz munter.

Bücher-Anzeigen.

In der Hartmannschen Buchhandlung sind für beigesezte Preise zu haben:

Die Heiligen Schriften des Alten Testaments nach Dr. Martin Luthers Uebersetzung. Mit Stereotypen (sauber) gedruckt. Leipzig. 1 rthl. 15 Sgr.

Das Neue Testament unsers Herrn und Heilands Jesu Christi nach Dr. Martin Luthers Uebersetzung. Mit Stereotypen (sauber) gedruckt. Leipzig. 15 Sgr.

Goedicke, Dr. Friedrich Wilhelm, Die Europäische Türkei geographisch-statistisch-geschichtlich dargestellt. Berlin. 17 $\frac{1}{2}$ Sgr.

In der Ewertischen Buchhandlung in Danzig ist unter dem Titel:

Danzig und seine Umgebungen; von Dr. G. Löschin (16, Belin-Druckpapier, brochirt 20 Sgr.).

eine mit geschichtlichen, geographischen und statistischen Erläuterungen versehene Beschreibung der genannten Stadt und ihrer schönen Umgegend erschienen.

PUBLICANDA.

Es sollen Abdrücke der geschichtlichen Darstellung der Verhandlungen des zweiten Landtages der Preussischen Provinzial-Stände und des von Sr. Maj. dem Könige Allerhöchstd. vollzogenen Landtags-Ab-schiedes, d. d. Berlin, den 17. März 1828, zum Kauf gestellt werden, und sind solche, das Exemplar zu Aht Silberge., bei den, mit dem Debit der

Amtsblätter beauftragten Intelligenz-Comtoirs zu Königsberg, Gumbinnen, Danzig und Marienwerder, und durch die Königl. Postämter und Postwärtereien der Provinz Preußen käuflich zu erhalten, welches ich hierdurch bekannt mache.

Königsberg, den 12. Mai 1828.

Der Ober-Präsident von Preußen.

v. Schön.

Von dem unterzeichneten Königl. Stadtgericht wird hierdurch bekannt gemacht, daß der Nießhsmann Heinrich Kuhn und dessen verlobte Braut, Anna Dorothea Adelgunde, verwitwete Mierau, geb. Wannow, beide aus Ellerswald, durch den am 16. d. Mts. verlaublichen Ehevertrag die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes, während der Ehe, ausgeschlossen haben.

Elbing, den 19. Mai 1828.

Königl. Preuß. Stadtgericht.

Von Seiten des unterzeichneten Königl. Stadtgerichtes wird hierdurch bekannt gemacht, daß die Wittve Regina Hingische Concurs-Masse innerhalb vier Wochen ausgeschüttet werden soll.

Elbing, den 16. Mai 1828.

Königl. Preuß. Stadtgericht.

Gemäß dem allhier aufgehängenden Subhastations-Patent soll das zur Kaufmann Johann Ferdinand Bötschen erbbschaftlichen Liquidations-Masse gehörige, sub Lit. B. XXVI. No. 4. zu Wittenfelde gelegene, auf 5430 Rthlr. 28 sgr. 9 pf. gerichtlich abgeschätzte Grundstück, wozu die mit der besondern Hypothekenbezeichnung B. LXXIV. 10. versehenen, im Stadtfelde gelegenen 9½ Morgen Land gehören, öffentlich versteigert werden.

Die Licitations-Termine hiezu sind auf den 6. August, den 8. Decbr. und den 10. Decbr. c., jedesmal um 11 Uhr Vormittags, vor unserm Deputirten, Herrn Justizrath Klebs, anberaumt, und werden die besitz- und zahlungsfähigen Kauflustigen hierdurch aufgefordert, alsdann allhier auf dem Stadtgericht zu erscheinen, die Verkaufsbedingungen zu vernehmen, ihr Gebot zu verlaublichen und gewärtig zu sein, daß demjenigen, der im letzten Termin Meistbietender bleibt, wenn nicht rechtliche Hinderungsursachen eintreten, das Grundstück zugeschlagen, auf die etwa später einkommenden Gebote aber nicht weiter Rücksicht genommen werden wird.

Die Taxe des Grundstücks kann übrigens in unserer Registratur inspicirt werden.

Elbing, den 13. Mai 1828.

Königl. Preuß. Stadtgericht.

Gemäß dem allhier aufgehängenden Subhastations-Patent soll das den Zimmergesell Abraham und

Regina Wedekindschen Eheleuten gehörige, sub Lit. A. XIII. 134. a. hieselbst auf dem Neußern Mühlendamm gelegene, auf 526 Rthlr. 5 sgr. 10 pf. gerichtlich abgeschätzte Grundstück öffentlich versteigert werden.

Der Licitations-Termin hiezu ist auf den 19. Julius c., um 11 Uhr Vormittags, vor unserm Deputirten, Herrn Justizrath Klebs, anberaumt, und werden die besitz- und zahlungsfähigen Kauflustigen hierdurch aufgefordert, alsdann allhier auf dem Stadtgericht zu erscheinen, die Verkaufsbedingungen zu vernehmen, ihr Gebot zu verlaublichen, und gewärtig zu sein, daß demjenigen, der im Termin Meistbietender bleibt, wenn nicht rechtliche Hinderungsursachen eintreten, das Grundstück zugeschlagen, auf die etwa später einkommenden Gebote aber nicht weiter Rücksicht genommen werden wird.

Die Taxe des Grundstücks kann übrigens in unserer Registratur inspicirt werden.

Elbing, den 9. April 1828.

Königl. Preuß. Stadtgericht.

Gemäß dem allhier aufgehängenden Subhastations-Patent soll das der Anna Elisabeth, separirte Born, geb. Matern, jetzt deren Erben gehörige, sub Lit. A. XV. 6. hieselbst zwischen den Neustädtischen Scheunen gelegene, auf 25 Rthlr. 10 sgr. gerichtlich abgeschätzte müße Grundstück öffentlich versteigert werden. — Der Licitations-Termin hiezu ist auf den 21sten Juli 1828, um 11 Uhr Vormittags, vor unserm Deputirten, Herrn Justizrath Klebs, anberaumt, und werden die besitz- und zahlungsfähigen Kauflustigen hierdurch aufgefordert, alsdann allhier auf dem Stadtgericht zu erscheinen, die Verkaufsbedingungen zu vernehmen, ihr Gebot zu verlaublichen, und gewärtig zu sein, daß demjenigen, der im letzten Termin Meistbietender bleibt, wenn nicht rechtliche Hinderungsursachen eintreten, das Grundstück zugeschlagen, auf die etwa später einkommenden Gebote aber nicht weiter Rücksicht genommen werden wird.

Die Taxe des Grundstücks kann übrigens in unserer Registratur inspicirt werden.

Elbing, den 9. Mai 1828.

Königl. Preuß. Stadtgericht.

In der Resubhastations-Sache des, den Bleicher Brutenauschen Eheleuten zugehörig gewesen, dem Johann Gottschalk für das Meistgebot von 600 Rthlr. adjudicirten, laut gerichtlicher Taxe auf 731 Rthlr. 2 sgr. 1½ pf. abgeschätzten, hieselbst auf dem Jungferndamm sub Lit. A. VI. 10. gelegenen Grundstücks haben wir, da sich in dem angestandenen Licitations-Termin kein Kauf

Iustiger aemsetzt, auf den Antrag der Real-Bläubiger einen anderweitigen Licitations-Termin auf den 16. Juli c., Vormittags 11 Uhr, vor dem Deputirten, Herrn Justizrath Nitschmann, allhier auf dem Stadtgericht angesetzt, und fordern besitz- und zahlungsfähige Kauflustige hiedurch auf, alsdann zu erscheinen, die Verkaufsbedingungen zu vernehmen, ihr Gebot zu verlaublichen und gemärtig zu sein, daß dem Meistbietenden, wenn nicht rechtliche Hinderungsursachen eintreten, das Grundstück zugeschlagen, auf die etwa später einkommenden Gebote aber nicht weiter Rücksicht genommen werden wird. Die Taxe des Grundstücks kann übrigens in unserer Registratur eingesehen werden.

Elbing, den 29. April 1828.

Königl. Preuß. Stadtgericht.

Gemäß dem allhier aushängenden Subbstitutions-Patent soll das den Amtrath Rozerschen Eheleuten gehörige, hieselbst auf der Höhe sub Lit. B. XVIII. gelegene, auf 4018 Rthlr. 9 Sgr. 8 Pf. gerichtlich abgeschätzte freie Bürgergut Tannenbergs öffentlich versteigert werden.

Die Licitations-Termine hiezu sind auf den 15ten März, den 17ten Mai und den 19ten Juli c. f., jedesmal um 11 Uhr Vormittags, vor unserm Deputirten, Herrn Justizrath Klebs, anberaumt, und werden die besitz- und zahlungsfähigen Kauflustigen hiedurch aufgefordert, alsdann allhier auf dem Stadtgericht zu erscheinen, die Verkaufsbedingungen zu vernehmen, ihr Gebot zu verlaublichen und gemärtig zu sein, daß demjenigen, der im letzten Termin Meistbietender bleibt, wenn nicht rechtliche Hinderungsursachen eintreten, das Grundstück zugeschlagen, auf die etwa später einkommenden Gebote aber nicht weiter Rücksicht genommen werden wird. Die Taxe des Grundstücks kann übrigens in unserer Registratur inspicirt werden.

Elbing, den 14. Decbr. 1827.

Königl. Preuß. Stadtgericht.

Die hiesige Bürger-Schützen-Gesellschaft wird vom 11ten d. M. ab im Schießhause zu Vogelsang das diesjährige Scheibenschießen anfangen, und damit jeden Mittwoch und Sonnabend den Sommer hindurch fortfahren.

In der Umgegend sollen zur Zeit des Schießens jedesmal besondere Posten aufgestellt werden, um jeden dort Vorbeipassirenden zu warnen, sich von der Schießlinie entfernt zu halten.

Dies wird hienit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Intendantur Elbing, den 3ten Juni 1828.

Der bisherige Mäkler Moischewig hat wegen gänzlichen Unvermögens zu Zahlung der Königl. Gewerbesteuer von der Berechtigung Mäklerschäfte zu betreiben, ausgeschlossen werden müssen, welches dem Handelstreibenden Publika zur Nachricht bekannt gemacht wird, mit dem Bemerken, daß hiernach die Function des Moischewig als Mäkler jetzt ganz aufhört. Elbing, den 30. Mai 1828.

Der Magistrat.

In Gemäßheit des erhaltenen gerichtlichen Auftrages habe ich zum Verkauf des zur Verlassenschaft des Salz-Controllleur Rostkampff gehörigen Mobilars, Kleider, Wäsche, Betten u. s. w., da der am 2. d. M. angestandene Termin rechtlicher Hinderungsursachen wegen nicht hat abgehalten werden können, einen neuen Termin auf den 12. Juni c., Nachmittags um 2 Uhr, in dem Salz-Controllleur Rostkampffschen Grundstück in der Königsbergerstraße angesetzt, und lade Kauflustige mit dem Bemerken ein, daß der Zuschlag nur gegen baare Zahlung erfolgen kann.

Elbing, den 3. Juni 1828.

Der Stadtgerichts-Secretair
Niediger.

Freitag, den 6ten Juni c., Nachmittags um 2 Uhr, werden die zur Paul Mierauschen Rathe gehörigen, in Bollwerk gelegenen 11 Morgen Wieswachs öffentlich gegen gleich baare Bezahlung verpachtet werden.

Grunewald, C. J.

Montag, den 9. Juni, ist frisch Bier pr. Sonne 3 Rthl. 10 Sgr. zu haben bei Rickstein Wittwe.

Sonntag, den 8. Juni, Nachmittag findet in d. Vogelsang das zweite diesjährige Concert mit d. freiem Entree für die resp. Subscribenten statt. Für Nicht-Subscribenten ist das Entree auf 2 Sgr. festgesetzt.

Ziethel.

Auf Terranova wird Rindvieh zur Fettweide vom 2ten Juni c. ab, gegen 7 Rthlr. Weidegeld pr. Stück, aufgenommen.

Marktpreise von Mittwoch, den 4. Juni 1828.

Weizen	1	thlr. 20	Sgr.,	auch	1	thlr. 12	Sgr.
Roggen	1	2	;	auch	1	1	;
Gerste	1	22	;	auch	1	20	;
Hafer	1	14	;	auch	1	11	;
Erbisen, weiße	1	20	;	auch	1	15	;
graue	2	10	;	auch	2	5	;
Stroh, das Schock	2	10	;	auch	2	—	;
Heu, der Centner	—	12	;	auch	—	—	;